

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 3 (1899-1900)
Heft: 8

Rubrik: Sprüche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Füße. Die ganze Erscheinung glich der Karrikatur eines Farmers, der seinen ersten Besuch in der Hauptstadt macht. Der Präsident trug ein großes Gesangbuch in der einen Hand und in der andern ein rotes Taschentuch. Die Neugierde veranlaßte mich, in die Kirche zu gehen, und ich nahm an, ich würde dieselbe dicht besetzt finden, weil der Präsident anwesend war.

Die kleine Kirche in Pretoria hatte für etwa 100 Personen Platz, aber es waren nur etwa zwei Duzend versammelt, und die Mehrheit bestand aus Müttern mit ihren Kindern auf dem Arm. Der Präsident nahm in einem Armsessel Platz, der für ihn unter die Kanzel hingestellt war. Das war die einzige Auszeichnung, die er vor den übrigen Anwesenden genoß. Der Gottesdienst war sehr einfach, so etwa wie in den meisten Methodistenkirchen eines amerikanischen Dorfes: eine lange Predigt, ein oder zwei Gesänge, ein Kapitel aus der Bibel und ein Segen. Die Säuglinge taten das, was sie zu tun pflegen, wenn ihre Mahlzeit nicht zur rechten Zeit zur Stelle ist, aber das Kindergeschrei störte weder den Präsidenten noch den Prediger oder sonst jemand. Der erstere sang die guten alten Kirchenlieder mit einer Stimme, die wie entfernter Donner klang und folgte der Predigt mit gespannter Aufmerksamkeit. Man konnte sich nichts einfacheres und schmuckloseres denken, als diese Scene in der Kirche von Pretoria und doch habe ich weder in der Westminsterabtei noch in der St. Paulskirche einen eindrucksvolleren Gottesdienst erlebt.

f. v. K.

(Fortsetzung folgt).

S p r ü c h e.

Für Väter.

Ein Vater peitschte seinen Knaben.
Der seufzte: „Wolle Nachsicht haben,
Denn, handeln Andre hart an mir,
Was tut's? ich flüchte mich zu dir;
Doch, hast du selbst mich wund geschlagen,
Wem soll ich meine Schmerzen klagen?“ —

Sadi.

Vice-versa.

Als du ins Leben tratest, weintest du,
Doch, froh des Gastes, lächelten die Deinen.
Du wandle so, daß, gehst du einst zur Ruh,
Du lächeln mögest, während Andre weinen! —

Auhadi.
